

Kölner Kammerorchester

---

**D A S**  
**MEISTER**  
**WERK**

---

HAYDN · BEETHOVEN

---

KÖLNER KAMMERORCHESTER  
HELMUT MÜLLER-BRÜHL

---

17. FEBRUAR 2007, 11.00

18. FEBRUAR 2007, 20.00



KÖLNER PHILHARMONIE

# Haydn · Beethoven

## Joseph Haydn

1732-1809

### Konzert D Hob.VIII:3

für Horn und Streicher

Allegro

Adagio

Allegro

### Doppelkonzert G Hob.VIIh:3

für zwei Flöten, Streicher und zwei Hörner

Allegro con spirito

Romance. Allegretto

Finale: Tempo di Menuetto

### Konzert Es Hob.VIIe:1

für Trompete und Orchester

Allegro

Andante

Finale: Allegro

## Pause

## Ludwig van Beethoven

1750-1827

### Sinfonie C Nr.1 op.21

Adagio molto · Allegro con brio

Andante cantabile con moto

Menuetto · Trio

Finale

Benoît Fromanger, Flöte

Ingo Nelken, Flöte

Szabolcs Zempléni, Horn

Laura Vukobratovic, Trompete

### Kölner Kammerorchester

Christian Ludwig (Haydn)

Helmut Müller-Brühl (Beethoven)

**Wir danken der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG  
für die großzügige Unterstützung dieser Konzerte.**

Mit freundlicher Unterstützung von:

**KUNSTSTIFTUNG ☉ NRW**

# Joseph Haydn

## Bläserkonzerte

**F**ast 30 Jahre lang, von 1761-1790, stand Haydn im Dienste der ungarischen Fürstenfamilie Esterházy von Galántha, einem der reichsten Adelsgeschlechter Europas. Der seit 1762 regierende Fürst Nikolaus machte seinem Beinamen „der Prachtliebende“ alle Ehre: Er verlegte seine Sommerresidenz von Eisenstadt in das nach Versailler Vorbild erbaute Schloss Eszterháza. Der Hof unterhielt dort nicht nur ein eigenes Orchester, sondern auch ein Theater mit regelmäßigen Opernaufführungen. Haydn oblag es, den Opernbetrieb auf Schloss Eszterháza zu bestreiten. Er hatte selbst Opern zu komponieren, fremde Opern einzurichten und die Proben und Aufführungen zu leiten. Um die Mitte der 1770er Jahre nahm die Zahl der Opernaufführungen derartig zu, dass ihm kaum Zeit für andere Arbeiten blieb. Vor diesem Hintergrund ist es wohl vor allem zu sehen, dass Haydn, der in seiner Jugend Unterricht an verschiedenen Instrumenten und in Gesang erhalten hatte, nur gut 20 Instrumentalkonzerte schrieb. Sie entstanden in unregelmäßigen Abständen zwischen 1756 und 1796, die meisten vor 1770.

Für solistische Blasinstrumente komponierte Haydn mindestens sechs Konzerte, jedoch sind die meisten dieser Werke verschollen. Das Hornkonzert und das Trompetenkonzert sind die einzigen authentischen Bläserkonzerte Haydns, die sich beide in der Handschrift des Komponisten erhalten haben.

Das „Concerto per il corno di caccia“ D-Dur Hob. VIIId:3 entstand im Jahr 1762, also kurze Zeit nachdem Haydn von Wien nach Eisenstadt gegangen war. Möglicher-

weise wurde das Konzert für den Hornisten Joseph Leutgeb (1732-1811) komponiert, dem später auch Mozart seine Hornkonzerte widmete: Leutgeb ließ im Entstehungsjahr seine Tochter taufen, und Haydns Ehefrau Maria Anna Haydn (1729-1800) war Patin des Kindes. Ein Indiz für die Taufe als Anlass könnte in der Charakteristik der Musik selbst gesehen werden: Haydn bedient sich hier nicht des für Hornkonzerte des 18. Jahrhunderts typischen, für eine Kindstaufe jedoch unpassenden Topos der Jagdmusik.

Vielmehr ist Haydns Komposition in den Ecksätzen von strahlender Festlichkeit, und der kantable langsame Satz ist – vielleicht ebenfalls im Hinblick auf das kirchliche Fest – von andächtiger Empfindung getragen.

Das Konzert G-Dur Hob. VIIIh:3 gehört zu jenen Werken, die Haydn 1786/87 im Auftrag des Königs Ferdinand IV. von Neapel komponierte. Als Soloinstrumente waren ursprünglich zwei Lyren vorgesehen, eine Art Drehleier mit einem zusätzlichen kleinen Orgelwerk, denn die volkstümliche Lyra war das Lieblingsinstrument des Monarchen, dem die neapolitanische Lebensart weit mehr behagte als höfische Etikette. Dem Charakter der Lyra entsprechend – und vielleicht auch mit Rücksicht auf den musizierenden König – verzichtete Haydn auf ausgeprägte Virtuosität und schuf statt dessen kurzweilige Divertissements mit farbigem Wechsel von Tutti und Solo und originellen Kadenzten. Freilich waren Lyren schon zu Haydns Zeit in den Konzertsälen keineswegs heimisch, so daß die Werke andernorts mit zwei Flöten aufgeführt wurden – durchaus mit Billigung des Komponisten, wie sein Namenszug auf

einigen Abschriften bezeugt. Das G-Dur-Konzert hat Haydn offenbar ganz besonders geschätzt, legte er doch die Romance dem 2. Satz seiner sogenannten „Militärsinfonie“ von 1794 zugrunde.

Das 1796 komponierte Trompetenkonzert Es-Dur Hob. VIIe:1 ist Haydns letzte konzertante Komposition. Er schrieb es für den mit ihm befreundeten Wiener „k. k. Hof- und Theater-Trompeter“ Anton Weidinger (1767-1852). Die erste öffentliche Aufführung des Werkes scheint erst vier Jahre später stattgefunden zu haben. Im März 1800 findet sich folgende Ankündigung Weidingers in der Wiener Zeitung: „Dem Unterzeichneten ist die Abhaltung einer grossen musikalischen Akademie im hiesigen k. k. National Hoftheater auf den 28. März zugestanden. Seine eigentliche Absicht hierbey ist, die von ihm erfundene, und nach einer siebenjährigen, und kostspieligen Arbeit nunmehr, wie er sich schmeichelt, zur Vollkommenheit gediehene, und mit mehreren Klappen versehene organisierte Trompete, in einem von Hrn. Joseph Haydn, Doktor der Tonkunst, eigends auf dieses Instrument gesetzten Konzert [...] zur öffentlichen Beurteilung erstmals ans Licht treten zu lassen.“

Weidinger arbeitete während der 1790er Jahre an der Entwicklung der sogenannten Klappentrompete, anfangs auch als „organisierte Trompete“ bezeichnet. Auf der damals üblichen Naturtrompete konnten nur die sogenannten Naturtöne geblasen werden. Demgegenüber hatte die Klappentrompete vier bis sechs durch Klappen verschließbare Tonlöcher, die es ermöglichten, auch chromatische Töne zu spielen.

Das Haydnsche Trompetenkonzert, dessen Solopart auf der Naturtrompete

nicht spielbar ist, trägt den Bedingungen der Klappentrompete sowohl in technischer als auch in klanglicher Hinsicht Rechnung: Die Melodik bewegt sich bevorzugt in mittlerer, für das Instrument vorteilhafter Lage und nutzt hier auch alle chromatischen Töne. Das typische „Trompetenschmettern“, auf diesem Trompeten-Typ schwer zu realisieren, wird kaum verlangt, der weichere Klang der Klappentrompete kommt dagegen gut zur Geltung.

Haydns konzertanter Stil ist in seinem letzten Solokonzert gegenüber dem mehr als 30 Jahre zuvor entstandenen Hornkonzert gereift: Solopart und Orchester kommunizieren nahezu gleichberechtigt.

Christin Heitmann

# Ludwig van Beethoven

## Sinfonie C Nr.1 op.21

Als Beethoven sich 1792 aufmachte, um von Bonn nach Wien zu gehen, prophezeite ihm Graf Waldstein: „Durch ununterbrochenen Fleiß erhalten Sie: Mozart's Geist aus Haydn's Händen.“ Und dass Beethoven so lange mit der Vollendung einer Sinfonie zögerte, liegt in der Hauptsache in seinem Respekt vor jener Gattung begründet, in der Haydn und Mozart vor ihm maßstabsetzende Vorbilder geschaffen hatten. War er auch seit seiner Ankunft in Wien vom Ehrgeiz gepackt, sich dieser Herausforderung zu stellen, so vergingen doch noch acht Jahre, bis er seine erste Sinfonie verlegte. Vom ersten Takt an ist diesem symphonischen Erstling anzumerken, welch hohe Ziele sich ihr Verfasser gesetzt hat, um als Dritter in jenen Bund aufgenommen zu werden, der von da an als Trias die „Wiener Klassik“ repräsentiert. Zum Grundsatz für das eigene Komponieren wurde Beethoven das Schaffen Mozarts und Haydn's vor allem darin, dass es ihnen gelungen war, die vier Sätze als ein Ensemble von Charakteren zu formen: Wie die Personen des Dramas“, so Friedrich Blume, „erfüllen die Sätze durch ihr Ineinanderwirken einen Gedanken. (...) dem einzelnen Satze haftet noch viel vom ‚Typus‘ an, aber er ist auf dem Wege zum ‚Charakter‘ im Sinne der Entwicklungsfähigkeit aus einer Uranlage heraus.“ Klassische Kunst ist Streben nach Einheit, durch die, um Goethe zu zitieren, „in einem organischen Körper alle Teile auf einen Teil hinwirken und jeder auf alle wieder seinen Einfluß ausübe“. Diesem Ideal folgend, zieht Beethoven durch alle vier Sätze seiner erste Sinfonie die aufsteigende Tonleiter als „roten Faden“ hindurch:

Wie ein sprießender Keim offenbart sie sich, thematisch bereits angedacht und ausschnitthaft zitiert, in den Halbtonschritten der Introdution – vervollständigt verschafft sie sich dann im Schlußsatz der Exposition Gehör, und ihr Hervortreten in Reprise und Coda unterstreicht jene zentrale Stellung, die ihr im ganzen Werk zukommt. In der Reprise des zweiten Satzes bildet diese Tonleiter zwar nur eine Gegenstimme zum Hauptgedanken, doch im dritten Satz erhält sie – quasi als Melodiestimme des ursprünglichen Gedankens – erstmals thematische Bedeutung. Im Finale schließlich dokumentiert Beethoven, dass diese Tonleiter als „Urgestein“ der Tonsprache das tragende Element der gesamten Kompositionsstruktur bildet. Er baut sie in der Adagio-Einleitung vor den Ohren des Hörers auf und lässt das Thema des letzten Satzes aus dieser zögernd vorgetragenen Tonleiter entstehen. In diesem Streben nach Einheit geht Beethoven möglicherweise sogar über Haydn und Mozart hinaus.

Für Hector Berlioz war es Zeichen eines Mangels, dass Beethoven in seiner ersten Sinfonie noch „augenscheinlich unter der Herrschaft Mozartscher Ideen geblieben“ sei. Auch Wagner erschien sie „nicht eigenständig genug“, und er wollte in ihr sogar einen „Rückfall in die Pedanterie“ erkennen.

Carl Maria von Weber liebte sie immerhin ihres „feurig-strömenden“ Charakters wegen. Allein Robert Schumann wusste sie wahrhaft einzuschätzen: „Sucht nicht das Abnorme an Beethoven heraus, geht auf den Grund zurück. Beweist sein Genie nicht mit der letzten Sinfonie, so Kühnes und Ungeheures sie ausspricht ... – ebenso gut könnt ihr das mit der ersten Sinfonie.“

Sebastian Urmoneit



# In eigener Sache

In 20 Jahren DAS MEISTERWERK  
haben wir Ihnen eine große Zahl junger Nachwuchssolisten vorgestellt  
und dafür immer wieder Ihre Zustimmung gefunden.

Nur sehr selten hatten wir Gelegenheit,  
Nachwuchsdirigenten einzuladen.

Diese Lücke möchten wir in dieser Saison schließen und damit  
Ihre Aufmerksamkeit auf eine neue Dirigentengeneration lenken.

Im Oktober konnten wir Ihnen Christian Ludwig  
mit einer Haydnsinfonie vorstellen.

Für seine Interpretation fand er bei Publikum,  
Presse und Orchester große Zustimmung.

Beim heutigen Konzert hat Herr Ludwig Gelegenheit,  
drei Solokonzerte von Haydn zu begleiten.

Dazu wünschen wir ihm viel Erfolg und Ihnen viel Freude  
bei der Begegnung mit einem  
jungen, aufstrebenden Interpreten.

Ihr  
**KÖLNER KAMMERORCHESTER**  
Helmut Müller-Brühl



## **Benoît Fromanger**

Benoît Fromanger, in Paris geboren, studierte Flöte am Conservatorium Versailles und Conservatorium National Supérieur de Musique de Paris bei so herausragenden Lehrern wie Roger Bourdin, Jean-Pierre Rampal und Alain Marion. Nach Beendigung seines Studiums gewann er verschiedene internationale Wettbewerbe und den Paribas Stiftungspreis. Seine CD-Einspielungen mit verschiedenen Labels wie EMI, Philips, Forlane, Tudor, Sony und anderen erhielten Auszeichnungen wie den Grand Prix de l'Académie du Disque Français, Diapason d'or etc. Benoît Fromanger hat häufig in Europa, USA und Asien mit zahlreichen namhaften Orchestern, wie auch seinem Orchester, dem Bayrischen Rundfunk Sinfonieorchester und L. Maazel, den Berliner Philharmonikern und bedeutenden Dirigenten wie Claudio Abbado, CM Giullini, C. Davis, B. Haitink, Daniel Barenboim, R. Mutti, P. Boulez, Z. Mehta, W. Sawalisch zusammengearbeitet.

Seine musikalischen Erfahrungen brachte er auch in viele Konzerte und Kammermusikensembles ein. Ab Frühjahr 2004 ist Benoît Fromanger als Professor für Flöte an der Hanns-Eisler-Hochschule Berlin tätig.

„Benoît Fromanger ist nicht nur ein herausragender Flötist, sondern auch ein fähiger Musiker, der die französische Flötenschule ehrt“. (J.P. Rampal)



## **Ingo Nelken**

Ingo Nelken begann seine Laufbahn 1984 als Jungstudent an der Hamburger Musikhochschule bei Prof. Jean-Claude Gérard. Seit 1987 studierte er an der Kölner Musikhochschule bei Prof. András Adorján, wo er 1992 seine Reifeprüfung mit Auszeichnung und 1994 sein Konzertexamen ablegte. Er nahm erfolgreich an nationalen und internationalen Wettbewerben teil. Zahlreiche Meisterkurse brachten ihn mit Aurèle Nicolet, Jean-Pierre Rampal, William Bennett und Peter-Lukas Graf zusammen. Ingo Nelken spielte in international renommierten Orchestern und unter Dirigenten wie Sergiu Celibidache, Christoph Eschenbach, Peter Gülke, Yehudi Menuhin, Helmut Müller-Brühl, Sir Georg Solti und Marc Soustrot weltweit bei Festivals, Konzerten, Rundfunk- und TV- und Schallplattenproduktionen. In den vergangenen Jahren entfaltete Ingo Nelken eine intensive Konzerttätigkeit mit Kammermusik und Solokonzerten. Er ist Soloflötist der Klassischen Philharmonie Bonn und des Kölner Kammerorchesters.



### **Szabolcs Zempléni**

Szabolcs Zempléni wurde am 8. Januar 1981 in Budapest / Ungarn geboren. Mit dreizehn Jahren begann er das Hornspiel in seiner Heimatstadt Budapest bei Pálma Szilagyi. Anschließend setzte er seine Studien an der Musikakademie Ferenc Liszt bei Ferenc Tarjáni fort. 2002 wechselte er an die Hochschule für Musik Hanns Eisler zu Christian-Friedrich Dallmann und Markus Bruggaier. Szabolcs Zempléni nahm an Meisterkursen u.a. mit Francis Orval (USA), Froydis Ree Werke (Norwegen), István Vincze (Deutschland), Friedrich Gabler (Österreich), Eyal Vilner (Israel) und

Adam Friedrich (Ungarn) teil. Mit 17 Jahren errang Szabolcs Zempléni bereits den 1. Preis und den Sonderpreis am Concertino Praga. Es folgten der 1. Preis beim Internationalen Hornwettbewerb in Békés, der 2. Preis beim Internationalen Hornwettbewerb in Markneukirchen im Jahr 2000, und der 1. Preis beim Internationalen Hornwettbewerb Brno in 2001. Den 1. Preis beim Internationalen ARD-Wettbewerb in München errang Szabolcs Zempléni im Jahre 2005. Seitdem hat er mit zahlreichen namhaften Orchestern als Solist gespielt. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen Andrej Bielov, Wassilij Lobanov, Christian Zacharias und Benjamin Rivinius.



### **Laura Vukobratovic**

Laura Vukobratovic, in Novi Sad in Jugoslawien geboren, begann ihre Ausbildung als Trompeterin bei Prof. Kovacs Kalman an der Musikhochschule ihrer Heimatstadt. Von 1995 bis 2001 war sie in der Meisterklasse von Professor Reinhold Friedrich an der Musikhochschule Karlsruhe.

Bereits im Alter von 18 Jahren wurde Laura Vukobratovic Solotrompeterin am Serbischen Nationaltheater in Novi Sad. 1994 erhielt sie an der dortigen Hochschule für Musik eine Dozentenstelle.

Zweimal gewann sie in ihrem Heimatland den „Nationalen Wettbewerb junger Talente“, bevor sie 1999 mit dem deutschen DAAD-Preis ausgezeichnet wurde.

In den vergangenen Jahren führten sie Engagements durch ganz Europa und nach Südamerika. Als Solistin arbeitete sie mit vielen international renommierten Orchestern zusammen wie dem Deutschen Kammerorchester Berlin, dem Kölner Kammerorchester, dem Orchester der Ludwigsburger Festspiele, der Philharmonie Baden-Baden, dem Wiener Kammerorchester, dem RSO Bukarest, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, dem SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern und dem Bach Collegium München.

Seit 2003 ist sie Solotrompeterin des Nationaltheaters Mannheim.

## **Kölner Kammerorchester**

### **Violine I**

Irmgard Zavelberg  
Silke Sabinski  
Marika Apro-Klos  
Katja Kravets  
Dorothee Ragg  
Ken Schumann  
Bastian Christpeit

### **Violine II**

Albert Rundel  
Susanne Siller  
Christian Friedrich  
Reiko Sudo  
Svetlana Shtraub  
Juta Ounapuu

### **Viola**

Valentin Alexandru  
Solenne Burgelin  
Theo Lenzen  
Maria Scheid  
Xandi van Dijk

### **Violoncello**

Gerhard Anders  
Edvardas Armonas  
Lena Wignjosaputro  
Johann Aparicio-Bohorquez

### **Kontrabass**

Thomas Falke  
Konstantin Krell

### **Flöte**

Ingo Nelken  
Valentin Weichert

### **Oboe**

Keita Yamamoto  
Anja Schmiel

### **Klarinette**

Thorsten Johanns  
Tim Kieselhofer

### **Fagott**

Martin Kevenhörster  
Hubert Mittermeyer

### **Horn**

Gesa Johanns  
Ina Bijlsma

### **Trompete**

Jürgen Schuster  
Peter Scheerer

### **Pauke**

Dirk Offelder



### **Christian Ludwig**

Christian Ludwig wurde am 2. Mai 1978 in Köln geboren. Er studierte Violine an der Musikhochschule Köln und der Guildhall School in London sowie Kammermusik beim Alban Berg-Quartett. Er konzertierte mit namhaften Orchestern und nahm an nationalen und internationalen Festivals teil. Konzertreisen führten ihn nach Asien, Südamerika und Europa. Nach einem Handunfall studierte er Orchesterdirigieren und Chorleitung an der Musikhochschule Mannheim. Seit September 2005 absolviert er ein Aufbaustudium an der Royal Academy of Music in London. Im Rahmen seines Konzertexamens der Musikhochschule und des Baden-Württembergischen Dirigierpodiums arbeitete er mit den Stuttgarter Philharmonikern, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, der Baden-Badener Philharmonie, der Reutlinger Philharmonie, der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz sowie dem Staatlichen Sinfonieorchester der Krim in der Ukraine. Assistenzen führten ihn an die Philadelphia Opera Company und 2005 zur Kammeroper Frankfurt, bei der er Rossinis „Barbier von Sevilla“ dirigierte. 2006 übernahm er die musikalische Leitung für Mozarts „Cosi fan tutte“ und gab er zwei Vorstellungen von Puccinis „Turandot“ an der Nationaloper Koreas.

Im Oktober 2007 stellte er sich erstmals in der Kölner Philharmonie als Dirigent mit dem Kölner Kammerorchester vor.

# Kölner Kammerorchester

In den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts führte die Idee einer werkgerechten Interpretation älterer Musik zur Gründung einer ganzen Reihe von Kammerorchestern. In Köln war es Hermann Abendroth, der Mitglieder des Gürzenichorchesters und Lehrer des städtischen Konservatoriums zum Musizieren in einer Kammerorchesterbesetzung anregte, die sich 1923 den Namen Kölner Kammerorchester gab.

Die ersten dokumentierten Konzerte dieser Formation fanden unter der Leitung von Hermann Abendroth und Otto Klemperer im Rahmen des neugegründeten Rheinischen Kammermusikfestes jeweils im Mai der Jahre 1921-25 in Köln und im Musiksaal des Brühler Schlosses statt. Als Abendroth Anfang der dreißiger Jahre Köln verließ, übernahm sein Schüler Erich Kraack das Ensemble und verlegte seinen Standort nach Leverkusen. Dort konnte er in den Kasino-Konzerten der Bayer AG besonders nach dem Krieg den guten Ruf des Orchesters festigen und ihm durch die Zusammenarbeit mit bedeutenden Solisten überregionale Bedeutung verschaffen.

1963 übergab Erich Kraack die Leitung des Kölner Kammerorchesters an Helmut Müller-Brühl. Dieser eröffnete dem Ensemble als Hausorchester der Brühler Schloßkonzerte eine neue Wirkungsstätte.

Durch Studien der Philosophie, katholischen Theologie sowie Kunst- und Musikwissenschaften hatte sich Helmut Müller-Brühl umfassende theoretische Grundlagen für die Interpretation barocker und klassischer Musik erworben, die er durch frühe Dirigierpraxis und Violinkurse bei seinem Mentor Wolfgang Schneiderhan ergänzte.

Mit dem großen Pianisten Wilhelm Kempff startete das Kölner Kammerorchester unter

der künstlerischen Leitung von Helmut Müller-Brühl im Herbst 1964 zu einer vielbeachteten Gastspielreise in die Schweiz, die den Auftakt für die Zusammenarbeit mit zahlreichen internationalen Solisten bildete.

Bei Gastspielen in Europa, Nord- und Südamerika, Asien und bei internationalen Festspielen hat das Orchester unter der Leitung von Helmut Müller-Brühl eindrucksvolle Erfolge gefeiert. Über 200 Schallplatten-/CD-Aufnahmen, Rundfunk- und Fernsehproduktionen dokumentieren ein Repertoire von mehr als 500 Meisterwerken und unbekanntem Kostbarkeiten. Seit 1995 sind Orchester und Dirigent dem weltweit präsenten CD-Label Naxos durch ein ständig wachsendes Repertoire barocker und klassischer Meisterwerke verbunden.

Zwei Besonderheiten haben die Geschichte des Kölner Kammerorchesters in den letzten beiden Jahrzehnten geprägt: Von 1976 bis 1986 musizierte das Ensemble unter dem Namen Capella Clementina ausschließlich auf historischen Instrumenten. Mit zahlreichen Konzerten, Opern- und Oratorienaufführungen hat Helmut Müller-Brühl in den siebziger und achtziger Jahren mit der Capella Clementina Maßstäbe für die historische Aufführungspraxis und die Wiederbelebung barocken Musiktheaters gesetzt.

Die dabei gewonnenen Erfahrungen setzen Helmut Müller-Brühl und sein Ensemble seit 1987 auf modernem Instrumentarium um. So ist das Ensemble heute eines der wenigen, das nach den Prinzipien der historischen Aufführungspraxis auf traditionellen Instrumenten spielt und durch die Verknüpfung authentischer Spielweise mit den Erfordernissen moderner Konzertsäle eine besondere Stellung unter den modernen Kammerorchestern einnimmt. Seit 1988 unterhält das Ensemble die Konzert-



Foto: Wolfgang Weimer

reihe DAS MEISTERWERK, die eine der erfolgreichsten Kölner Veranstaltungsreihen ist. Der große Publikumserfolg beruht sowohl auf der vitalen, intensiven Werkdeutung Müller-Brühls als auch auf einem klaren Programmkonzept, das bekannte und neu zu entdeckende Meisterwerke aus Barock und Klassik in musikalisch aufschlußreicher Kombination vorstellt. Seit 1995 führt das Orchester DAS MEISTERWERK auch im Théâtre des Champs-Élysées Paris durch und eröffnete 1997 den gleichen Zyklus im Prinzregententheater München.

Seit Jahren ist dem Kölner Kammerorchester die Präsentation junger begabter Nachwuchsmusiker im Ensemble und als Solisten ein ganz besonderes Anliegen. Viele heute berühmte Solisten haben ihre ersten Erfolge an der Seite des Kölner Kammerorchesters unter der Leitung von Helmut Müller-Brühl gefeiert. Anlässlich des Bach-Jahres hat das Ensemble um Helmut Müller-Brühl die Neueinspielung des vollständigen Orchesterwerkes von Johann Sebastian Bach vorgelegt, die erstmals alle 35 Konzerte und Suiten der Gattung Orchesterwerke in den überlieferten Originalfassungen, den vom Komponisten selbst vorgenommenen Transkriptionen und neueren Rekonstruktionen verlorener Urformen auf CD versammelt.

Im Januar 2001 wurde die Einspielung des Kölner Kammerorchesters der 3 Darmstädter Ouverturen von Telemann mit dem Cannes Classical Award 2001 in der Sparte Orchestermusik des 18. Jahrhunderts ausgezeichnet.

Im Jahr 2003 konnte das Kölner Kammerorchester auf sein 80-jähriges Bestehen zurückblicken, davon 40 Jahre unter der künstlerischen Leitung von Helmut Müller-Brühl.

Im gleichen Jahr begann das Orchester mit der Gesamteinspielung der 9 Sinfonien von Ludwig van Beethoven, die im Frühjahr 2008 mit der Einspielung der 9. Sinfonie ihren Abschluß findet.

Im Laufe des Jahres 2007 spielte das Kölner Kammerorchester 24 Solokonzerte von Haydn ein, darunter 10 Konzerte, die es in der originalen Besetzung bisher als CD-Einspielungen nicht gab.

Inzwischen liegt auch der Zyklus der 16 Solokantaten von Johann Sebastian Bach auf 4 CDs vollständig vor, wodurch die Aufnahmen der Messe in h-moll und der Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach eine willkommene Ergänzung erfahren haben.

**CD-EINSPIELUNG  
ZUM HEUTIGEN KONZERT**

**DAS MEISTERWERK  
2007/08**

**FRÜHJAHRSSZYKLUS 2008**



**Joseph Haydn**  
**VIER SOLOKONZERTE**  
für Horn, Cembalo,  
Violine/Hammerklavier und Trompete  
**Dmitri Babanov, Horn**  
**Harald Hoeren, Cembalo/Hammerklavier**  
**Ariadne Daskalakis, Violine**  
**Jürgen Schuster, Trompete**



**Ludwig van Beethoven**  
**SINFONIE C NR. 1 OP. 21**  
**SINFONIE D NR. 2 OP. 36**  
„Mozarts Geist aus Haydns Händen“

ERHÄLTICH AM SCHAFFPLATTENSTAND IM FOYER  
UND PER DIREKTVERSAND TEL. 02232-210840

**Karsamstag 22.03.08, 16 Uhr**  
Kölner Philharmonie

**BACH**  
**MATTHÄUSPASSION**

Siri Thornhill, Sopran · Ruth Sandhoff, Alt  
Nico van der Meel, Tenor/Evangelist  
Andreas Hörl, Bariton/Christus  
Virgil Hartinger, Tenor · Locky Chung, Bass

**KNABEN DES KÖLNER DOMCHORES**  
**EINSTUDIENUNG: EBERHARD METTERNICH**  
**COLLEGIUM VOCALE SIEGEN**  
**EINSTUDIENUNG: ULRICH STÖTZEL**  
**KÖLNER KAMMERORCHESTER**  
**HELMUT MÜLLER-BRÜHL**



**Fr 06.06.08, 20 Uhr**  
Kölner Philharmonie

**HAYDN · BEETHOVEN**

**Festkonzert**  
**20 JAHRE · DAS MEISTERWERK**

**Joseph Haydn**  
Sinfonie d Hob.I:104 „Salomon“  
**Ludwig van Beethoven**  
Sinfonie d Nr.9 op.125  
für Soli, Chor, Orchester

**Chorus Musicus Köln**  
Einstudierung: Christoph Spering

Aga Mikolaj, Sopran  
Yvonne Berg, Alt  
Markus Ullmann, Tenor  
Alexander Marco-Buhrmester, Bass  
**Kölner Kammerorchester**  
Helmut Müller-Brühl

**Fr 13.06.08, 20 Uhr**  
Kölner Philharmonie

**HAYDN · BACH**

**Konzerte für Tasteninstrumente**

**Johann Sebastian Bach**  
Sinfonia d BWV 35,1 (Orgel)  
Brandenburgisches Konzert  
Nr.5 D BWV 1050  
Klavierkonzert d BWV 1052  
**Joseph Haydn**  
Concerto C Hob.XVIII:1, Orgel  
Concerto C Hob.XVIII:5, Cembalo  
Concerto D Hob.XVIII:11, Klavier

Harald Hoeren, Orgel  
Ketil Haugsand, Cembalo  
Herbert Schuch, Klavier  
**Kölner Kammerorchester**  
Helmut Müller-Brühl

**Sa 21.06.08, 20 Uhr**  
Kölner Philharmonie

**HAYDN · MOZART**

**Konzerte für Streicher**

**Joseph Haydn**  
Concerto A Hob.VIIa:3, Violine  
Concerto C Hob.VIIb:1, Violoncello  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Sinfonie C KV 551 „Jupiter“

Augustin Hadelich, Violine  
Lena Wignjosaputro, Violoncello  
**Kölner Kammerorchester**  
Helmut Müller-Brühl

Kartenbestellungen  
Telefon 02232-210840 · Fax 02232-210839  
beate.brenig@t-online.de  
KölnTicket 0221-2801  
und alle angeschlossenen Vorverkaufsstellen  
Philharmonie Hotline 0221-280280

